

merkt. Sie sind einfach da; ohne heroischen Auftritt, ohne kämpferische Verwicklungen erscheinen sie um die Mitte des 6. Jahrhunderts in dem Raum zwischen Donau und Alpen. Auch die allerersten Nennungen aber sind nicht eindeutig, vor allem, da sie nur nebenbei erfolgen, im Zusammenhang mit anderen Ereignissen, bei denen die Bajuwaren eigentlich gar keine Rolle spielen. Die früheste Erwähnung finden wir bei Jordanes, der im Jahre 551 seine Geschichte des gotischen Volkes abschloß. Bei seinem Bericht über den Krieg, den die Goten im Winter 469/470 gegen die Sueben führten, heißt es: ... *sic ergo eum (sc. amnem Danubii) gelatum Thiodimer Gothorum rex cernens pedestrem ducit exercitum emensoque Danubio Suavis improvisus a tergo apparuit. nam regio illa Suavorum ab oriente Baibaros (Baiobaros, Baioarios) habet, ab occidente Francos, a meridie Burgundzones, a septentrione Thuringos*³. Die Schwierigkeiten dieser Quellenstelle liegen darin, daß Jordanes über ein Ereignis berichtet, das zu seiner Zeit schon fast ein Jahrhundert zurücklag⁴ und die Sueben noch in Noricum an der Grenze zu Pannonien als Nachbarn der Goten sah. Der Einschub aber, der die Bayern nennt, entspricht nicht mehr der geographischen Situation der Jahre 469/470, sondern „ist eine Interpolation aus einer Zeit, in der man von den Donau-Sueben nichts mehr wußte, sondern als Suavi nur mehr die Alemannen kannte“⁵. Für die Mitte des 6. Jahrhunderts allerdings könnte die geographische Situation zutreffen: im Osten der Schwaben die Bayern, im Westen die Franken, im Süden die Burgunder, im Norden die Thüringer. Ob dieser Einschub in den Schlachtenbericht des Jahres 469/470 bereits in der Vorlage des Jordanes, der 526 abgeschlossenen Gotengeschichte Cassiodors stand, ist nicht mit Sicherheit zu sagen; in die-

³) Jordanes, *De origine actibusque Getarum* c. 55 § 280, ed. Theodor Mommsen, MGH Auct. ant. 5/1 (1882) S. 130.

⁴) Zur Winterschlacht Friedrich Lotter, *Zur Rolle der Donausueben in der Völkerwanderungszeit*, *MIÖG* 76 (1968) S. 275–298, der die Angaben des Jordanes wörtlich nimmt und mit einem gotischen Zug ins Gebiet der Alemannen rechnet; Walter Pohl, *Die Gepiden und die gentes an der mittleren Donau nach dem Zerfall des Attilareiches*, in: *Die Völker an der mittleren und unteren Donau im fünften und sechsten Jahrhundert* (Veröff. der Komm. für Frühmittelalterforschung 4, 1980) S. 239–305, bes. S. 266 f., vermutet, daß in der Interpolation Jordanes die alemannische mit der slowakischen Suavia verwechselt habe. Weitere Literatur bei Camilla Dirlmeier – Günther Gottlieb, *Quellen zur Geschichte der Alemannen* 2 (1978) S. 77 f., ferner Herwig Wolfram, *Geschichte der Goten* (21980) S. 330 f.

⁵) Vgl. Bartholomaeus Eberl, *Die Bajuwaren. Feststellungen und Fragestellungen zur Frühgeschichte des Baiernvolkes* (Studien zur Geschichte des bayerischen Schwabens 11, 1966) S. 88 ff.